

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919**

258 (17.9.1919) Erstes Blatt

# Karlsruher Tagblatt

**Preisliste:**  
in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 2,70 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 1,80 Mk.  
Anzeigenpreise durch die Geschäftsstelle  
Anzahl 6.82 Mk. Einzahlungsnummer 10 716.

**Badische Morgenzeitung**

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

**Badische Morgenpost**

**Aussagen:**  
Die Oeff. Nonpareille oder deren Raum 26 St. Meilama. 1 Mk. an erst. Stelle 1,20 Mk.  
Auf diese Preise 80% Steuerzuschlag.  
Abatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Freiere Anzeigen löst. bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernschreibmaschinen: Geschäftsstelle Nr. 203. Berlin Nr. 207. Schriftleitung Nr. 20 u. 204.

Verleger: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Solinger; für Baden, Lokales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Deutschland: Carl Giesecke; für Inserate: Paul Kuhnmann. Redaktion: Dr. Kurt Seitz, Heidelberg, Brezelstraße 63/66. Telephonamt 1114 und 2002. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist.

116. Jahrg. Nr. 258.

Mittwoch, den 17. September 1919

Erstes Blatt.

## Schöpferische Demokratie.

Von Prof. Dr. Willy Hellpach.  
II. Die Neuschöpfung der Leistung.

Die abendländische Lebensauffassung hat je länger je mehr das unbedingt Wertvolle des irdischen Menschendaseins in die Leistung verlegt. Im Mittelalter noch begrenzt bürgerlich, ist diese Leistung, die den morgenländischen und antiken Kulturen gänzlich fremd war, durch die Reformation geradezu Kennzeichen der abendländischen Kultur geworden: In der Gegenreformation ist auch die alte Kirche durch Papst Sixtus V. auf diesen Standpunkt gerückt, den der Calvinismus zu seinen äußersten Folgerungen fortbildete. Die Leistung selber aber hat von Jahrhundert zu Jahrhundert immer markanter und einseitiger die Form von „Arbeit“ angenommen, das heißt eine vollkommen geregelte, bestimmte, prägnante und erlernbare Planmäßigkeit ihres Hervorganges, die den durchaus impulsiven und intuitiven Leistungen früherer Zeitalter oblag. Auf Arbeitsleistung sind allmählich alle Wertmaßstäbe der abendländischen Völker gerichtet worden. Heute aber steht das Abendland (samt allem, was sich seinem Geist verschrieben hat) im Zeichen einer tiefen Leistungskrise. Sie war in den beiden kulturellen Staatswesen, in Frankreich und England, lange vor dem Kriege schon scheidend und hat die psychologischen Triebfedern zum Zusammenstoß mit dem deutschen Leistungsziel nicht wenig gespannt helfen; durch die uns aufgezwungene Leistungsüberforderung ist bei uns die alte Leistungsform, nach dem Zusammenbruch der letzten Erfolgshoffnungen, am schwersten zum Ausbruch gelangt, aber das darf nicht darüber täuschen, daß sie auch bei den übrigen Partnern der abendländischen Kultur aus der Latenz in die Aktualität zu treten sich anstrengt. Diese Krise kann die Katastrophe des Abendlandes sein — aber werden, und der Fortbestand unserer Kultur hängt an ihrem Überleben. Es heißt den Ursprung der Krise und damit ihre Tiefe verkennen, wenn man hofft, sie werde irgendwie schon vorübergehen. Denn ihr Ursprung liegt in der, anfänglich unbewußten, Anfechtung des Menschlichen gegen seine Leistung, gegen eine bestimmte, vorherbestimmte, gewordene Art von Leistungsleistung — gegen die moderne Arbeit; und nur eine gründliche Befundung des schabhaft gewordenen Verhältnisses zwischen Mensch und Arbeit kann die Krise lösen und das Abendland am Abgrund des Unterganges retten.

Es scheint (der Ausgang des Altertums spricht dafür), daß jede Leistungskultur dem Spezialisierungstreibe, aber noch keine Zeit hat es zu so großartiger und so fürchterlicher Spezialisierung gebracht, wie die Kultur des Abendlandes. Dies bedeutete zugleich Entgeißelung: denn der Weg zum Sachlichen und Speziellen führt vom Geist her, der immer persönlich und universell ist. Alles Geistliche lebt ja nur als persönliche Seele, in der alle Möglichkeiten mikrokosmisch befaßt liegen. Und wiederum ist dies auch die Entfremdung der Leistung, denn nur dort bleibt der Mensch am Reisten bestehen, wo der ganze Mensch sich einer ganzen Sache hingeben kann. Ohne dieses büßt die Arbeit ihren „Segen“ ein, jenen menschlich-sachlichen nämlich, ohne den auch der himmlische, er mag in Engelszungen überhört werden, nicht recht zur Auswirkung kommt.

An die Spitze nun aller Erörterungen über den „Wiederanbau“ der zusammengebrochenen Arbeitsleistung gehört der Satz: Es taugt dafür kein Mittel, das die Kräfte des Wiederanbaues neben der Arbeit sucht, anstatt in ihr. Es taugt also dafür weder die Steigerung des materiellen Arbeitsentgeltes (des Lohnes), noch die Bereicherung der Würde auf Kosten der Arbeit, noch politische Freiheiten, noch soziale Sicherungen. Alles dies mag für sich erwünscht, sogar nötig sein (ich selber darf mich z. B. unter die Kämpfer der sog. „englischen“ Arbeitszeit rechnen, der ich nicht müde geworden bin, mit arbeitswissenschaftlichen Argumenten den Weg zu bahnen) — aber in Anlehnung der Leistung selber bedroht es unsere Kultur sogar mit wachsender Verschärfung der Leistungskrise, weil es den Leistenden darauf stößt, so wenig wie möglich Leistung für so viel Entgelt wie möglich herzugeben. Das ist ja der gefährliche Stand der Krise, auf dem Deutschland sich augenblicklich befindet, dem aber, wenigstens was den Trieb zur Leistungsverringering betrifft, England und Frankreich schon seit langem scheidend zurückliegen. Wer die abendländische Leistung wieder aufrechten will, der muß es von innen heraus unternehmen, muß die Leistung selber paden und sie in ein neues Verhältnis zum Menschen rücken. Somit handelt es sich gar nicht um Wiederherstellung — die nie gelingen kann, Elysäum wäre! — sondern um Neuschöpfung der Leistung.

Den Kern aller Leistung bildet ihre Berrichtung und der Mensch muß in ein ganz neues Verhältnis zu seinen Arbeitsverrichtungen gebracht werden. Dabei entschlage man sich der Illusion, etwa die „Arbeitsleistung“ verringern zu können. Sie wird auf mancher Linie noch vielspaltiger werden. Es gilt also, den Menschen zu der hochspezialisierten Berrichtung,

welche die übliche wenigstens in der gewerblichen Arbeit geworden ist, in ein neues Verhältnis zu bringen. Den Weg dahin weist uns die Taylor-Dee. Nicht das Taylor-System! Die amerikanische Systematisierung der Idee ist viel zu stark mit den Zufälligkeiten amerikanischer Betriebsverhältnisse und mit der Mechanik der Ingenieurdenkmäße (dem exkursiv physikalisch-rechnerischen, statt psychophysikalischen) Denken belastet, um uns heute entscheidend nützen zu können. Der letzte Gedanke Taylors aber ist: daß jegliche, auch die scheinbar größte und primitive Berrichtung (man denke an Schaufeln und Mauern, diese Kennmerkmale der Taylor-Reformen) verbessert werden, leistungsertragreicher gestaltet werden kann, wenn sie aufs Geheueste durchacht und demgemäß gefaltet wird. Alle Arbeit muß Planwerk werden, wie ich es genannt wissen möchte; am Planen der Leistung aber — und hier trennt uns

## Koste — Scheidemann.

6. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedruckt:

Herrn Scheidemann dürfte der laute Ton, mit dem er in Cassel nach seinem dreimonatigen Schweizer Urlaub wieder in die politische Arena getreten ist, heute wohl selbst etwas leid tun. Sogar die Sozialdemokratische Korrespondenz findet die Rolle des kritischen Einseitlers, die der erste sozialdemokratische Ministerpräsident seinen Nachfolgern im Amt gegenüber beliebte, recht unerfreulich. Also nicht nur Herr Koste, der Reichswehrminister, hält die Scheidemannigen Ausfälle nach rechts für unangebracht, offenbar weil nicht nur er unter den einflussreichen Mehrheitssozialisten den wahren Stand der Dinge übersehen hat.

In den Presseerörterungen über den Gegensatz zwischen Koste und Scheidemann wird nach einer alten üblen Gepflogenheit immer das persönliche Moment, in diesem Falle nämlich die Denunziation des Offiziersvertraters Neudorff gegen den Obersten Reinhardt, die von Scheidemann mit Bausch und Bogen übernommen, von Koste glatt zurückgewiesen wurde, in den Vordergrund gestellt. In Wirklichkeit handelt es sich um sehr viel mehr, mag dem temperamentvollen Obersten, der in den ersten schlimmen Wochen der Revolution sich das Verdienst erworben hat, uns noch vor viel Schlimmerem zu bewahren, manmal auch die Junge durchgegangen sein, und mag Koste bei seiner Ablehnung des Neudorff als eines moralisch nicht einwandfreien Zeugen eine Kameradsverwehlung unterlaufen sein. Koste hat in seiner Dresdener Rede auf diese Frage schon eine stichhaltige grundsätzliche Antwort gegeben, als er betonte, daß er lieber einen militärisch tüchtigen, wenn auch ehrlich konsequenten Offizier, als einen unfähigen, nur gestimmungsstüchtigen Sozialdemokraten gebrauchen könne. Denn eine Truppe, die nicht in der Hand der Führer sei, werde in jedem Ernstfalle völlig versagen.

Diese Worte, die für alle sozialdemokratischen Parteibanden und ihre blinden Nachläufer freilich wie ein Schlag ins Gesicht gewesen sein müssen, erhalten ihre besondere Bedeutung noch dadurch, daß sie auf der Generalkonferenz der sächsischen Mehrheitssozialdemokraten in Dresden gefallen sind, wo es sich darum handelte, entweder eine Einigung mit den Unabhängigen oder den Eintritt der Demokraten in die Regierung anzubahnen. Koste hat in der Debatte klipp und klar zum Ausdruck gebracht, daß eine Regierung zusammen mit den Unabhängigen unmöglich ist, und daß daher ein Ausschluß mit den Demokraten eine Notwendigkeit sei. Herr Scheidemann dagegen ist von einer echten sozialdemokratischen Einseitigkeit gegen die nicht sozialdemokratischen Kräfte befangen und hat deshalb in Cassel so scharf und übertrieben vor der bürgerlichen Gegenrevolution gewarnt, daß sogar die Unabhängigen ihre Freude an ihm haben konnten. Zunächst freilich aber dürfte er innerhalb der Partei noch viel Zustimmung ernten, dafür aber, wie auch die „Sozialdemokratische Korrespondenz“ wohl richtig befürchtet, der Partei im ganzen schaden.

Die Vertreter in Dresden haben den sofortigen Eintritt der Demokraten in die sächsische Landesregierung abgelehnt, ein Beschluß, der etwas seltsam anmutet, da bekanntlich die Demokraten in letzter Zeit trotz wiederholter sozialdemokratischer Lockungen sich um eine solche Ehre im allgemeinen keineswegs bemüht haben. Es ist bezeichnend, daß gerade jetzt die deutsch-demokratische Fraktion der anhaltischen Landesversammlung einstimmig eine Entschließung gefaßt hat, in der die demokratische Fraktion der Nationalversammlung erjucht wird, den Eintritt von Parteimitgliedern in die Reichsregierung nur dann in Erwägung zu ziehen, wenn eine völlige Neubildung der gegenwärtigen Reichsregierung erfolge, und wenn ferner der Einfluß Erzbergers wesentlich eingeschränkt werde und ein festes Aktionsprogramm mit den anderen Regierungsparteien nach den Grundsätzen einer sozialen und nationalen Demokratie aufgestellt werde, in dem die freie Betätigung des einzelnen im Wirtschaftsleben in jeder Weise gefördert wird. Man sieht, Herr Scheidemann dürfte das Brüdenbawen nach rechts recht schwer werden, während Koste doch wenigstens die Vorbedingungen kennt.

Zu den Behauptungen des Offiziersvertraters Neudorff, daß er unbetraut sei, teilt die Brigade Reinhardt mit, daß Neudorff, wie aus den vorliegenden Akten hervorgeht, wegen Unterschlagung zweimal mit Gefängnis bestraft und zweimal degradiert worden ist.

## Zur Umbildung der sächsischen Regierung.

(Von unserem Dresdener Korrespondenten.)

C. Dresden, 16. Sept. Die Landesversammlung sächsischer Mehrheitssozialisten beschloß abermals eine Reorganisationsumwidmung mit den Unabhängigen zu verhandeln, ehe mit den Demokraten verhandelt werde. Wenn beide ablehnen, sei die Kammer aufzulösen.

Der Vorsitzende der Mehrheitssozialistischen Partei Deutschlands Wels trat für die Reorganisationsumwidmung mit den Deutschen Demokraten und Zusammenarbeit mit ihnen in allen bundesstaatlichen Angelegenheiten ein, da das Zusammenarbeiten mit den Unabhängigen eine Schwächung der Partei bedeute.

## Besserung im Eisenbahnbereich.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Berlin, 16. Sept. Die Lage des deutschen Eisenbahnbereiches lässt an sich ein wenig zu hoffen. Anfolge der Besserung in der Kohlenbelieferung haben die Querverbindungen nachgelassen. Weitere Querverbindungen sind, wie vom Berliner Ministerium mitgeteilt wird, nicht beabsichtigt.

## Neue bevorstehende Putsch in Oberschlesien.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Breslau, 16. Sept. In Oberschlesien werden für die zweite Hälfte des Monats neue polnische Unruhen und Putsch erwartet.

## Der Kampf gegen den Friedensvertrag in den Vereinigten Staaten.

E.P. New York, 16. Sept. Die von William C. Bullitt, dem ehemaligen Exzellen in der amerikanischen Friedensdelegation in Paris, vor der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten abgegebenen Erklärungen haben hier großes Aufsehen erregt und werden voraussichtlich, wie allgemein erwartet wird, eine weitreichende Wirkung auf die Diskussion des Friedensvertrages ausüben. Bullitt berichtete über die Verhandlungen der vierzehn mit der Regierung Venizos.

Nach dem Scheitern des Wilsonschen Vorschlaues, eine Konferenz auf den Prinzeninseln abzuhalten, unternahm Bullitt eine Reise nach Russland, um eine Grundlinie für die Verhandlungen mit der Sowjetregierung zu finden. Von dieser Reise hatten nur die britischen Vertreter Kenntnis. Der Vorschlag, den Lenin für die Herbeiführung von Friedensverhandlungen machte, und der bisher noch nicht bekannt war, wurde von Bullitt vor der Senatskommission vorgelesen. Oberst Soule und General Smith befürworteten entschieden die Aufnahme sofortiger Verhandlungen, doch äoerte Lloyd George mit der Verabredung, er sei der öffentlichen Meinung Englands nicht sicher, was Bullitt mit der Opposition der Northcliffe-Presse in Verbindung brachte. Bullitt wurde aber von Lloyd George aufzufordert, seinen Bericht zu veröffentlichen, doch fand Bullitt niemanden, der die Verantwortung für eine Veröffentlichung auf sich übernehmen hätte. Später erfolgte dann die Erklärung Lloyd Georges im Unterhause, daß die Sowjetregierung keinerlei Annäherungsversuche an die Alliierten gemacht hätte. Diese Erklärung war durchaus irreführend. Zu den Enthüllungen Bullitts über Neuverhandlungen Lanfins aus dem Friedensvertrage hat bisher noch keine Erklärung Lanfins vor. Die Zeitungen New Yorks veröffentlichten Bullitts Erklärung vollständig, und die Gegner des Vertrages hoffen zuversichtlich, daß die Reaktionen Bullitt in dem Feldmarschall des Friedensvertrages unterstützen werden. Der Senat sucht jetzt neue vertrauliche Informationen über die Friedensvertragsverhandlungen in Paris zu erhalten.

Wilson ließ den demokratischen Parteiführern in Washington mitteilen, daß er heftiglich den Friedensvertrages mit Vorbehalten erklären „der Natur“ einverstanden wäre, in denen darauf nicht würde, wie Amerika den Friedensvertrag ausleat. Summieren dürften diese Vorbehalte nicht derart sein, daß sie eine Revision des Friedensvertrages notwendig machten. Die Vorbehalte sollen durch das Staatsdepartement den Senatarmächten zur Kenntnis gebracht werden, so daß, wie Wilson hofft, von einer Rückwendung des Vertrages nach Paris nur abermaligen Kräfte durch die Konferenz Abstand genommen werden könnte.

Rossina soll wegen der Meinungsverschiedenheiten mit Wilson über den Friedensvertrag und infolge der Enthüllungen Bullitts beabsichtigen, seinen Rücktritt als Staatssekretär des Außenministeriums einzureichen.

eine Welt vom Taylor-Amerika — soll der Arbeitende selber entscheidenden Anteil nehmen. Ihm muß begreiflich werden, wie sehr sich eine Leistung durch Überlegung vervollkommen läßt — daß auch die unscheinbarste noch gefaltungsfähig ist. Das ist die ins Deutsche umgedachte Taylor-Idee. Damit wird der Arbeiter wieder zum Herrn der Leistung, aus ihrem Sklaven, der er auf dem Wege der Arbeitsteilung geworden war; damit wird das deutsche Taylorsystem, das Planwerk, Wiederbelebendigung der mechanischen Arbeitsformen, statt fortgesetzter Entgeißelung, zu der amerikanischen Ausführung hinstrebt; Erlösung vom Fronwerk, anstatt dessen Verewigung und Verschärfung. Auch hier, wie in andern, dreht sich die Kurve der Kulturentwicklung spiralförmig zum Mittelalter zurück, aber auf verändertem Niveau: Die persönlich gestaltete Arbeitsleistung, als Handwert der fortbarte Ertrag des Mittelalters, soll fortan als Planwerk aller Leistung, auch der von Maschinen bedienten, einer Epoche ihr Gepräge geben.

Jedoch, Arbeitsleistung, welche immer es sei, ist keine bloße Berrichtung. Sie ist in der Organisiertheit der abendländischen Gesellschaft überall außer einer Ver- auch noch eine Einrichtung. Und das Mitgestalten des Arbeitenden soll sich außer auf die Berrichtung auch auf die Einrichtung der Arbeit erstrecken. Zum Planwerk tritt die Betriebsverfassung, in welcher die Mitgestaltung der Leistungsorganisation, der Arbeitsvereinigung, durch den Arbeiter sichergestellt wird. Wir sind und bleiben bei der Arbeit und darum handelt es sich um den Betrieb. Nicht um bloße „Geschäft“. Gewinnbeteiligung, wie man sie als Alibiempfehlung angepriesen hat, sucht die Kräfte des Wiederaufbaues neben, nicht in der Arbeit. Geschäftsbeteiligung, wie Eugenberger hat dessen vorschlägt, ist in der Tat schon besser gedacht, aber auch sie bleibt im Grunde außerhalb der Arbeitsleistung selber stehen. Und Gewinn- wie Geschäftsbeteiligung lassen uns in jenem Leistungsmaterialismus fesseln, der den entschundenen Segen der Arbeit durch klingenden Lohn ersetzen zu können meinte und uns Deutschen von Anbeginn des Krieges an die Heimatkriegsleistung verhaftet hat — als erst die Anleihenwirtschaft und dann das Hindenburgprogramm anstatt der Opferpflicht die Verdien-Chancen suggerierten. Was uns aber nottut, ist Interesse an der Leistung, nicht an ihrem Entgelt; ist doch jenes verkümmert und dieses hypertrophiert.

So haben wir den Träger der Leistung in zwei wesentliche Beziehungen zu seiner Leistung gesetzt (und daraus kommt es an, denn die Zerrörung der wesentlichen Beziehungen zwischen Arbeiter und Arbeit in den letzten Jahrhunderten bildet die tiefste Ursache der abendländischen Leistungsstriebe): im Planwerk mitgestaltet er seine Leistung von innen heraus, in der Betriebsbeteiligung mitvermaltet er seine Leistung von außen her. Aber eine dritte Funktion soll noch hinzutreten, in der jene beiden fortgesetzt, zusammengefaßt und übergepielt ergehen.

Die Leistung bedarf der Eingliederung in die Staatsverfassung. Der arbeitende Mensch soll sich in der unbedingten Ordnung menschlicher Gemeinschaft, die wir Staat nennen, vertreten finden, vertreten in der Besonderheit seiner Arbeitsleistung. Die Kammer der Arbeit, das berufständische Parlament, die Repräsentanz der Leistung; wer immer in schöpferischem Schen vorwärtsdrückt, will das heute in irgend einer Form, aber noch will jeder es anders, meint jeder etwas Verschiedenes damit. Begreiflicherweise — weil eben kein Haus vom Dach her gebaut werden kann. Erst die Überführung der Arbeit in Planwerk und die Überführung des Betriebsasolismus in Betriebsgenossenschaft vermögen den realen Boden für die politische Repräsentanz der Leistung abzugeben. Erst von da her wird diese endgültige Form empfangen, was nicht hindert, daß man sie schon früher in der Struktur der Vorläufigkeit einrichtet. In diesem Volkshaufe der Arbeit wird die Leistung zur Staatsgestaltung berufen; hier wird Leistungs-politik — die nicht die ganze Politik, aber eine lebenswichtige Hälfte davon ist — aus der Leistung selber heraus gemacht, hier erlangt jede Leistung ein, wenn auch bescheidenes Stücken politischer Schöpferkraft, nachdem ihr die gesellschaftliche Schöpferkraft in der Betriebsverwaltung und die persönliche im Planwerk gesichert ist.

So empfängt alle Leistung wieder persönliche, soziale und politische Wertigkeit. Dies ist die leistungsfähigste Gesellschaftsordnung, in der sich verwirklichen wird, was man unter lebendiger „Demokratie“ verstehen kann — und ohne die nicht bloß die Demokratie eine taube Nutz bleiben, sondern die abendländische Kultur überhaupt dem Untergang preisgegeben sein wird. Dieser Untergang ist an sich noch nicht notwendig; denn eben die leistungsfähigste Gesellschaft (samt der aus ihr zu gestaltenden Staatsform) ist ein Entwicklungsstadium, das dem Zuge der abendländischen Entwicklung noch fehlt. Darum muß es aber nicht etwa „von selber“ kommen. In der Geschichte ereignet sich nicht das Notwendige, sondern das Wirkliche im Sinne des Gewirkten, denn sie ist anders als die Natur, das Reich schöpferischer Freiheit.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Und vom klingenden Entgelt der Leistung ist nicht einmal die Rede? Nein. Die Rettung des Abendlandes hängt an keinem Lohnsystem. Sie hängt daran, daß menschliche Leistung, alle menschliche Leistung, ihren persönlichen, sozialen und politischen Lohn wieder in sich trage. Die Ermittlung des materiellen Äquivalents ist eine Nebenfrage. Sie kann auf individualistischen oder auf sozialistischen Bahnen gehen: in jener Hinsicht ist ein Versuch Fords, des amerikanischen Automobilfabrikanten, fesselnd, der jetzt in seinen Betrieben alle „Gehälter“ durch „Löhne“ ersetzt — also extremes Prinzip des Einzelleistungsentgelts, wie es bisher das Kennzeichen der „freien Berufe“ war; jedoch, wer will wissen, ob nicht der Zug der Zeit umgekehrt nach dem gesicherten bescheidenen Fixum geht, auf dessen Grundlage dann die Leistung ihren äquivalenten Lohn nur in ihren oben dargestellten idealen Entgelten findet. Vielleicht wird eine Mannigfaltigkeit von Kompromissen sich herstellen. Jedenfalls läuft nicht hier die Linie der notwendigen schöpferischen Gestaltungen. Es ist schon eine gesunde Idee Taylors selber, daß die Lohn- und Profitsteigerung zusammen ein Abfallprodukt der Leistungsverbesserung in seinem System sei — daß es auf diese antonome und jene von selber daraus folge. Das gilt erst recht für die Gesamtschöpfung der leistungsständigen Gesellschaft. Ihre Aufrichtung ist keine Geldfrage, sie ist eine Wertfrage.

### Der Frieden.

#### Beratung der Antwort auf die Ententenerose.

Berlin, 16. Sept. (Wolff.) Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten versammelte sich heute um 2 Uhr. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage, welche Stellung zu der Note der a. und a. Mächte betreffend die Reichsregierung einzunehmen ist.

#### Baltische, litauische und andere Fragen im Obersten Rat.

Paris, 16. Sept. (Wolff.) Die Lage in den baltischen Provinzen wurde im Obersten Rat durch Marshall Foch dargestellt. Er zog Maßnahmen in Bezug auf die Räumung dieser Gebiete durch die Truppen des Generals v. d. Goltz und durch die russisch-deutschen Korps in Erwägung. Der Oberste Rat ließ jedoch die von Lord George und Clemenceau getroffenen Abmachungen über die vorläufige Regelung der Lage in Litauen für gut. Diese wird so lange in Kraft bleiben, bis die Vereinigten Staaten sich bereit erklären, sich mit dem ganzen Fragenkomplex über das Statut betreffend die Kurie zu befassen.

Der bulgarische Friedensvertrag wurde noch nicht erwähnt. — Zum Schluß hatte Clemenceau mit Marshall Allenby eine Unterredung, die sich hauptsächlich um die Frage der Abführung der Besatzungstruppen in Litauen drehte. Lloyd George wird abwarten müssen, um sich nach London zu begeben. — In der nächsten Sitzung des Obersten Rates wird die Frage geprüft werden, die Arbeiten der Friedenskonferenz auf eine Woche zu unterbrechen. Nur das russische Problem wird weiter beraten werden.

#### Serbien und der österreichische Friedensvertrag.

Paris, 16. Sept. (Wolff.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ ist die Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages durch Serbien nunmehr sofort nach der Neubildung des Kabinetts angesetzt.

#### Der internationale Zugsverkehr.

Paris, 16. Sept. (Wolff.) „Reit Journal“ meldet, daß die deutschen Delegierten der Eisenbahnkommission der Friedenskonferenz in Versailles beimonten, die sich mit der Regelung und Wiederaufnahme der internationalen Eisenbahnverbindungen zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland befassen.

#### Angebliche Rückgabe eines Teils der deutschen Lokomotiven durch Frankreich.

Berlin, 16. Sept. (Wolff.) „Voss. Ztg.“ berichtet der „Matin“, die französische Regierung habe beschlossen, die deutschen Lokomotiven bis auf einen kleinen Teil zurückzugeben, da die meisten deutschen Lokomotiven von Frankreich wegen der schlechten Qualität der Kohlen nicht benutzt werden können. Dem „Matin“ zufolge hätte Deutschland 2000 Lokomotiven abzugeben, von welchen Frankreich schon in der nächsten Zeit 1700 zurückgeben werde. — Die „Voss. Ztg.“ stellt hierbei fest, daß die Zahl der von Deutschland abgelieferten Lokomotiven bedeutend höher ist und heisst die im Waffenstillstandsvertrag angeforderte Riffer von 5000 erreicht.

#### Das neue bulgarische Kabinett.

Paris, 16. Sept. (Wolff.) Nach dem „Zentralblatt“ ist der erste Präsident des Kabinetts in Bulgarien, Nikolaus Komecanu mit der Kabinettsbildung beauftragt worden. Das Kabinett wird ein Übergangskabinet ohne Parteiführer sein. Es soll die Waffen durchzuführen und den Vertrag machen, eine Einigung mit den Alliierten zu erzielen.

#### d'Annunzio in Fiume.

Paris, 16. Sept. (Wolff.) Nach dem „Zentralblatt“ nahm die Rede von Fiume über die Ereignisse in Fiume im Obersten Rat einen sehr bewussten Verlauf. Alle Mitglieder, darunter Tittoni, halten dafür, daß die Soldaten d'Annunzios, wenn nötig mit Gewalt, abgenommen werden müssen, die Waffen niederzulassen. Eine Modade sei nicht in Aussicht genommen. Diese Kräfte werde erst nach der Abreise von Generalaerz durch den Obersten Rat.

Paris, 15. Sept. (Eig. Drahtbericht.) (Wolff.) Hinsichtlich der Besetzung Rumes durch d'Annunzio beizoh der Oberste Rat, es der italienischen Regierung zu überlassen, die Anwesenheit ins reine zu bringen, in der Annahme, daß die Sache einen rein internen Charakter trage. Gleichzeitigkeit aber der Oberste Rat zu dem Schluß, daß diese noch immer schwebende Kräfte hinter kürzester Frist gelöst werden müßte.

#### Unruhen in Irland.

London, 15. Sept. Die englische Regierung hat zur Unterdrückung der neuen drohenden Unruhen in Irland die strengsten Maßnahmen ergriffen. Der Gouverneur von Irland, Marshall French, hat eine Proklamation erlassen, in der er mitteilt, daß er vor seiner Proklamation zurücktreten werde, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Diese Ankündigung hat

er bereits auch in die Tat umgesetzt. In der Nacht zum Samstag hob die Polizei sogenannte Verhörmuster der Sinnfeiner aus, und beschlagnahmte Dokumente, aus denen angeblich hervorgeht, daß für den Monat Oktober ein neuer großer Putsch zur Erreichung eines unabhängigen Irlands in Szene gesetzt werden sollte. Als die Verhörmuster abgeführt wurden, sammelte sich eine große Menschenmenge an und nahm eine drohende Haltung gegen die Polizei ein. Truppen, welche zur Verstärkung herangezogen wurden, trieben mit aufgepflanztem Bajonett die Menge auseinander. Auch in anderen Städten, wie Callow, Cork, Donegal und Londonderry wurden Mitglieder der Sinnfeinerorganisation verhaftet, wobei es nicht ohne Schießereien abging. In den beiden letztgenannten Städten verfuhr die erdichtete Volksmenge einen Angriff auf das Waffen- und Munitionsdepot zu machen, der jedoch mißlang. Täglich kommen neue Truppenkontingente in Irland an, die auf das ganze Land verteilt werden.

Wie die „Dublin-Gazette“ meldet, hat Marshall French die Auflösung des Sinnfeinerparlamentes, das eine staatsgefährliche Versammlung sei, angeordnet.

Amsterdam, 16. Sept. (Wolff.) „Daily News“ veröffentlicht eine Unterredung mit Feldmarschall French, wobei dieser erklärte, daß die irische Republik unter keinen Umständen anerkannt werden würde. Die Pläne, die Lord George für eine Regelung der irischen Frage habe, gehen keinesfalls über mäßige Homerule ohne Kostrennung hinaus.

Die „Times“ verlangen von der Regierung, zu zeigen, daß sie getrieben sei, die irische Frage in gerechter und wohlwollender Weise zu behandeln. Wenn jetzt die Regierung die irische Frage nicht lösen wolle, so müßte sie einer anderen Maßnahme, die dazu geeignet sein würde. Der Korrespondent des „Daily Herald“ meldet aus Dublin, daß in Irland fortwährend neue Truppen gelandet werden, die Buserautos und Tanks mit sich führen. Die Soldaten nähmen auch in Ulster eine herausfordernde Haltung an. Kirchweihfeste und Märkte werden aus geringfügiger Ursache verboten. Abends müssen zu bestimmter Stunde alle Lichter ausgelöscht werden. Es sehe so aus, als ob man in Irland eine Revolution heraufbeschwören wolle. Soweit werde es aber vermutlich nicht kommen, denn das irische Volk habe mehr gelernt als die Militärs. Die Iren seien darüber erkaunt, daß die englische Arbeiterpartei aus der Räumung Irlands viel Befehs mache. Sie sagen, Irland liege doch viel näher als Rußland.

### England.

Amsterdam, 16. Sept. (Wolff.) Lord Rothermere schreibt im „Sunday Pictorial“, England könne nicht mit dem Budget bis zum März weiterwirtschaften. Für den Winter, von dem das Land bedroht werde, sei in erster Linie die Regierung verantwortlich. Lloyd George müsse sofort mit der gewaltigen Aufgabe einer entschlossenen Einschränkung der Ausgaben beginnen und an Stelle von Lord Lansdowne einen neuen Minister ernennen, dem das ganze Land unbegrenzte Vertrauen schenke.

Paris, 16. Sept. (Wolff.) Nach einem Telegramm des „Journal“ aus London verläßt man, daß Lloyd George Frankreich nicht verlassen werde, bevor er nicht die Abwendung einer offiziellen Einladung an Holland zur Auslieferung des Kaisers erreicht habe.

### Die Washingtoner Arbeiterkonferenz.

Berlin, 16. Sept. (Wolff.) Die „Vorwärts“ aus Bern gemeldet wird, hat das Zentralkomitee des schweizerischen Gewerkschaftsbundes den Beschluß gefaßt, daß die Mitglieder der Washingtoner Arbeiterkonferenz von einer Einladung an alle Länder abhännta gemacht werden soll.

### Der Glasgower Gewerkschaftskongreß.

Amsterdam, 16. Sept. (Wolff.) Dem „Telegraaf“ zufolge schreibt der Arbeiterkorrespondent der „Morningpost“, die Extremisten hätten auf dem Glasgower Gewerkschaftskongreß sehr schlecht abgeschrieben. Es bestehe keine Gefahr eines politischen Streiks mehr. Der Einfluß von C. L. n. habe abgenommen und der Einfluss der S. M. i. sei im Schwinden begriffen. Die Lage habe sich sehr gebessert.

### Französischer Gewerkschaftskongreß.

Paris, 16. Sept. (Wolff.) Gestern wurde in Lyon der Nationale Gewerkschaftskongreß eröffnet. Man forderte die sofortige Amnogie und übermittelte dem russischen Proletariat, das für seine Freiheit kämpfe, die Sympathien der französischen Gewerkschaften.

### Der Generalstreik in Marseille beendet.

Paris, 16. Sept. (Wolff.) Der Generalstreik in Marseille ist beendet. Die Arbeitgeber erhalten 16 Frs. täglich und 2 Frs. Feuerzulage, bis ein Schlichtungsausschuß die Lohnfrage endgültig regelt.

### Rußland und wir.

Unter der Ueberschrift „Frieden mit Rußland?“ veröffentlicht der „Vorwärts“ vom 11. September einen längeren Artikel, der, antwortend auf die Meldung, daß bolschewistische Unterhändler mit einem Friedensangebot an die estnische Republik herzutreten sind, mit veruudertem Unwillen feststellt, daß die deutsche Regierung immer noch nichts getan habe, um den Kriegszustand zwischen der sozialistisch-demokratischen deutschen Republik und der durch Erfahrung lebensfähiger gewordenen Sowjetrepublik zu beilegen. Der Artikel verweist auf die Bestrebungen, die von gewissen Kreisen der Alliierten ausgehen, den „Sowjet-Rußland ins Reine zu kommen. Der „Vorwärts“ schreibt: „Wenn die kapitalistischen Staaten des Westens damit beginnen, zur diplomatischen Aktion (in Rußland) überzugehen, so wäre es mehr als unflau, dos für uns auf die Dauer höchst wichtige freundschaftliche Verhältnis zu Rußland der Entente zu überlassen. So tief außenblicklich die russische Wirtschaft darniederliegt, so sicher ist es, daß sie in Zukunft in irgend einer Form einer mächtigen Aufwärtsentwicklung entgegensteht, achtet auf einen Reichtum an Bodenschätzen, der für unsere Wirtschaft von entscheidender Bedeutung ist. Ganz abgesehen davon, daß sich ein dem Sozialismus entgegenstehendes Deutschland selbst den Sowjet-Rußland näher fühlen muß, als den kapitalistischen Nachbarstaaten.“

Die mehr als einmal erfolgten Friedensangebote Tschechiens an Deutschland bieten am wenigsten eine Grundlage zu Verhandlungen, um so eher, da unsere Wehrmacht im Baltikum bereits so selbständig geworden ist, daß wir nicht wissen, ob sie uns nicht morgen genau so unfeindlich anstirn ist wie den Bolschewisten. Wer liefert uns den Beweis dafür, daß, wenn das bisher noch höchst zweifelhafte Ziel der antibolschewistischen Aktion, die vollständige Niederwerfung des Bolschewismus in Rußland erreicht ist, das aus der Aiche erkehende neue Rußland ein für

Deutschland günstiger ist? Haben wir nicht vielmehr Grund zu der Annahme, daß, abgesehen von einem reaktionär-saristischen, ein den Interessen Englands unternormenes Staatsgebilde entsteht und Deutschland als der Geleimte dem Gefächter der Welt anheimfällt?“

Das ist allerdings die Krone, bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.“ So töricht es auch wäre, wollte Deutschland dem Bolschewismus gerührt in die Arme sinken — so verderblich wäre es, wenn in unserem Osten eine neue deutsche und reaktionäre Großmacht zur Freude unserer westlichen Nachbarn erstände, oder auch: wenn die Bolschewistenherrschaft durch eine vollkommene Anarchie sich aenfeita zerreibender Gemeinden oder Provinzen abwärts würde. Was Not tut, ist, daß die für Europa brennende östliche Krone in den Gesamtkomplex der Friedensangelegenheiten einbezogen und von den Mächten gemeinsam behandelt werde. Es ist keine Fiktion, weder für Deutschland noch für die Weltmacht, wenn Rußland nur als ein Feuerbrand betrachtet wird, in dem sich das russische Volk und seine revolutionären Ideen selbst verzehren müßte.

### Die Entente gegen Sowjetrußland.

Amsterdam, 16. Sept. (Wolff.) Dem „Telegraaf“ zufolge berichten die „Times“ aus Kefing, daß der russische Kolonialminister Sumenoff mit 18 russischen Offizieren in London angekommen ist, wo er von einer internationalen Ehrenwache empfangen wurde. Man fragte sich, was das Ziel dieses Besuches sei.

Königsberg i. Pr., 16. Sept. (Wolff.) Wie die „Litauer Zeitung“ aus Mitau meldet, haben auch die litauische und finnische Regierung von der Sowjetregierung ein Friedensangebot erhalten. Tschechiens betonte, daß die Sowjetregierung keine greifbaren Absichten in Bezug auf die Mandatstaaten habe. Er betonte, daß die Friedensverhandlungen mit der estnischen Regierung schon begonnen haben.

### Die deutsche Republik.

#### Der Münchener Geismordprozeß.

München, 16. Sept. (Wolff.) Nach mehr als 14-tägiger Dauer wurde heute die Verhandlung im Geismordprozeß an Ende geführt. Nachdem noch die Verteidiger der übrigen Angeklagten auftraten und ihre Freiheitsrechnung von der Anklage des Mordes beim der Beihilfe dazu beantragt hatten, da es sich höchstens um Verbrechen des Hochverrats handeln könne, kamen die einzelnen Angeklagten nacheinander an die Reihe, die sich in ihren Rechtfertigungen den Anträgen ihrer Verteidiger angeschlossen. Als letzter trat Fris Seidl in seiner Verteidigungsrede der Meinung aus, daß er es wohl verstehen könne, als Hochverdrer an die Wand gestellt zu werden, nicht aber als Mörder. Er habe seine Schuld an dem Geismorde, sei daran nicht beteiligt gewesen, und habe im Geenteil gleich bei Erhalt des Befehls zur Erschießung seinen Aufsußbruch abgelehnt und sich auf der Flucht befinden. Die Urteilsverhandlung wurde sodann auf Donnerstag nachmittags vertagt.

München, 16. Sept. (Wolff.) Der Staatsanwalt führte u. a. aus, daß die zur Aburteilung stehende Tat Mord sei. Es sei nicht einmal der Versuch gemacht worden, dem Mord auch nur den Schein einer Berechtigung zu geben. Deutlicher als durch das von Seidl ausgesprochene Wort: „Wir wissen auf das Tribunal“ könne die Verachtung des Rechts nicht zum Ausdruck gebracht werden. Das Ruitoldammanium sei zu einer „fröhlichen Gölle“ geworden. Die Täter haben alles, was ihnen unter die Finger kam, von überall und nirgendwo kamen die Spänen des Schicksals, die Leichenfledderer.

#### Die Kohlen- und Bergarbeiterfrage.

Berlin, 16. Sept. (Wolff.) Zur Kohlenfrage nahm gestern abend nach der „Voss. Ztg.“ eine hart bedachte Versammlung der Funktionäre und Arbeiter der sozialdemokratischen Partei Deutschlands Stellung. Der erste Redner, Grubensteiger Werner aus Essen, behandelte zunächst den Rückgang der Förderung und stellte dann auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen als Arbeiter und Grubensteiger die Behauptung auf, daß es für einen Bergmann im Ausbrot und auch in anderen deutschen Kohlenfeldern besser zu leben sei als für ungelernete Arbeiter in irgend einer deutschen Großstadt. Er sagte: „Best, nachdem die Verhältnisse besser geworden sind, die Willür auf den Gruben zu walten aufgehört hat und die Arbeiter auf den Gruben das Mitbestimmungsrecht haben, kann man jedem Arbeiter den Rat geben, in den deutschen Kohlenrevieren Arbeit zu suchen.“

#### Bildung eines Deutschen Angestelltenbundes.

Bösum, 16. Sept. (Wolff.) Am 13. und 14. d. M. fanden in Wilhelmshaven in Braunschweig Vertreter tagungen des Deutschen Gruben- und Privatbeamtenverbandes Bösum sowie der Deutschen Privatbeamten-Vereinigung Magdeburg statt. Auf beiden Tagungen wurde von den Vertretern beider Verbände einstimmig der Beschluß gefaßt, einen Deutschen Angestelltenbund zu bilden. Von diesem Tage an schlossen sich die beiden Verbände zusammen und arbeiten nun jezt an unter der Bezeichnung Deutscher Angestelltenbund. Der Deutsche Angestelltenbund umfaßt etwa 80 000 Mitglieder.

#### Die Rheinische Republik.

Nachdem kürzlich erst die Deutsch-Demokratische Partei sich in einer Resolution gegen die Sonderbestrebungen ausgesprochen hat, hat nun auch die Deutsche Volkspartei eine Entschiedenheit gegen die Gründung der Rheinischen Republik gefaßt: sie hält darin die in der Verfassung festgesetzte Sperrfrist anzuwenden für durchaus notwendig. Nicht in der Anteilnahme „Beckens“, heist es in der Entschiedenheit, stehen wir den Wesen zu einer besseren Zukunft, sondern in dem Aufwachen des neuen deutschen Volkes an einer Einheit.“

#### Erörterung in den Rheinlanden.

B. Landau, 16. Sept. In den Rheinlanden herrscht Erörterung wegen des sozialesen Zukunfts französischer Familien und der damit verbundenen dauernden Requisition von Wohnungen und Räumen. In Landau, Speyer, Weibrücken, Ludwigshafen und Kaiserslautern

wurde den Stadtverwaltungen anbefohlen, innerhalb 4 Wochen 600 Wohnungen und Zimmer zur Verfügung zu halten. Die französische Rheinlandschaftmission hat das Gebäude des Oberpräsidenten in Besitz genommen, so daß hier ohne Wohnuna ist.

Frankfurt a. M., 16. Sept. (Wolff.) Die mehrheitssozialistische „Frankfurter Volksstimme“ wurde gestern in den von den Franzosen besetzten Gebieten beschlagnahmt, weil sie angeblich der Wahl Sanderjens zum englischen Unterhausmitglied mitgeteilt hätte, daß bei der Wahl 1918 der Koalitions-Kandidat Kaiser den Arbeitgehlenden mit einer Mehrheit von 3894 Stimmen gezeigten hätte. Um der Beschlagnahme zu entgehen, hatte das Blatt in den für das beste Gebot bestimmten Exemplaren der Zeitung durch Selbstzensur alle Berichtigungen fortgelassen, die es an den Fall Sanderjens knüpfte. Trotzdem ist es beschlagnahmt worden. Das Blatt fordert die deutsche Regierung auf, festzustellen, was die deutsche Presse im besetzten Gebiet sich gefallen lassen muß.

#### Die deutschen Kriegsgefangenen in belgischer Hand.

Berlin, 16. Sept. (Wolff.) Die Reichsamtstelle für Kriegsgefangene teilt mit, die belgische Regierung habe ausdrücklich ihr Einverständnis erklärt, mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Belgien zu beauftragen. Zur Durchführung des belagierten Abtransportes finden noch unmittelbare Verhandlungen in Köln statt.

### Aus Baden.

#### Die Kartoffelverjorgung 1919.

Das Ministerium des Innern hat die Kartoffelverjorgung bis zum Schluß des laufenden Wirtschaftsjahres im wesentlichen nach den Beschlüssen der Vorjahre geregelt. Die Verbraucher dürfen aber diesmal ihren Bedarf für die Zeit vom 16. November 1919 bis 17. Juli 1920 in Höhe von drei Zentnern für den Kopf unmittelbar beim Landwirt auf Bezugschein beziehen.

Hofheim, 16. Sept. Das Gaswerk kündigt abermals Gasverre für die Fabriken an und stärkt den Verbrauch in den Haushaltungen wie am Sonntag ein. Leider sind im Hofheimer Gaswerk jetzt keinerlei Vorräte an Gasöl vorrhanden. Direktor Heinich hat nach Berlin gereist, um nach irgend etwas zu beschaffen, er hat jedoch keinen Erfolg gehabt.

Heidelberg, 16. Sept. Die hier gelandeten durch Einbrüche des Nefters in der Nacht vom Montag auf Dienstag in die Wirtschaft „Zum Rheinold“, wo sie Lebensmittel, Nahrungsmittel und Stoffe im Werte von 3000 M. entwendeten. Die Täter sind unbekannt.

Walden, 16. Sept. Die Zahl der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte heute 40 811. Die mittlere Temperatur beträgt + 16 Gr. Celsius. Das Wetter ist schön.

Walden, 16. Sept. Die 15-jährige Tochter Frieder der Familie Karl Kranz, Bahnhofhotel hier, wurde von einem giftigen Insekt gekochen. Der Stich wurde nicht gleich beachtet. Nach zwei Tagen trat Blutergiftung ein, der das Mädchen erlegen ist.

Hornberg, 16. Sept. Die andauernde Trockenheit hat die Sperrung der Wasserleitung nötig gemacht. Die Zulassung ist nur noch von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags gestattet.

Serbblausim b. Ettenheim, 16. Sept. Die Zahl der an Ruhr Erkrankten ist auf 30 gestiegen. 18 Todesfälle sind vorgekommen.

Serbblausim, 16. Sept. An Zell-Weierbach b. Offenburg wurde der 13-jährige Karl Fritz, Sohn des C. Koll, bei der Feldarbeit durch eine Gegenwehr verletzt; es trat Blutergiftung ein, der den Tod des Knaben herbeiführte.

Kreftach, 16. Sept. Der 17-jährige Arthur Waldinger, Sohn des Schuhmachermeisters J. Waldinger hier, wagte sich beim Verbeirnehmen im Altmasser des Rheins an eine zu tiefe Stelle, so daß das Pferd seinen Halt verlor. Kopf und Reiter perschwanden in den Wellen.

Bad Dürrenheim, 16. Sept. Vor kurzem froch zwischen hier und der Grenzstadt Schwemmen im Gebiet des Neckarüberganges ein Nordbrand aus, dessen Umfang bis nahe an die Wälder der umgebenden Wäldungen heranreichte. Wädhche und wüstembergische Feuerwehren konnten den Brand dämpfen, der erheblichen Schäden angerichtet hat.

Freiburg, 16. Sept. Eine große Menge Treibriemen im Werte von 30 000 M., die offenbar aus Seeresbeständen berühren, konnte hier beschlagnahmt werden. — Einem hiesigen Arbeiter wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof eine Wappe mit 1400 Mark Inhalt entwendet.

Mühlheim, 16. Sept. In einer Bürgerauschubung wurde der Antrag des Gemeinderates, einen Kredit von 500 000 M. für die hies. Lebensmittellieferung zu eröffnen zum Anlauf von Lebensmitteln, besonders von konzentrierter Milch, Mehl, Zucker usw., einstimmig gutgeheißen.

Stetten a. L. M., 16. Sept. Ein hiesiges Fräulein bestieg zum Späß beim hiesigen Durtagelager ein Militärpferd. Das Pferd schaute, worauf das Fräulein ab, das schwere Beckenungen erlitt, an deren Folgen es gestorben ist.

Konstanz, 16. Sept. Nach Interjektion von 30 000 M. ist der Kaufmann G. Löff von der Firma Stromeyer u. Cie. flüchtig gegangen.

Singen a. N., 16. Sept. Es sind hier Bestrebungen im Gange, um einen „Verband der Wohnungslosen“ zu begründen und mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Beschaffung und Freimachung von Wohnungen energisch betrieben wird.

### Letzte Nachrichten.

#### Das Mandat über Deutsch-Südwestafrika.

Amsterdam, 16. Sept. (Wolff.) Laut „Telegraaf“ wird der „Times“ aus Kapstadt gemeldet, daß die Debatte betr. das Mandat über Südwestafrika am Freitag beendet wurde. S. M. u. S. hat im Verlauf der Debatte erklärt, die Deutschen in Südwestafrika zu zöhen die Erwartung durch die Linie der durch das Reich vor, während die Eingeborenen vorgezogen haben würden, wenn ihnen die Wahl gelassen worden wäre.

Versailles, 16. Sept. (Wolff.) Nach einer Meldung des „Progress de Lyon“ hat die getragene Versammlung der südafrikanischen Union das Mandat über die Vermittlung Deutsch-Südwestafrika übernommen. Die Anhänger des Generals Dersoon haben dagegen abstimm.

#### Vorbereitungen zur Hebung der „Lufitania“.

London, 16. Sept. Wie die Admiralität mitteilt, hofft man mittels eines neuen Verfahrens einige in nicht allzu großer Wasserleiste geäußerte wertvolle Dampfer zu heben. Insbesondere werden Wobegreitungen zur Hebung des Dampfers „Maine“ und des bekannten Riesenbampfers „Lufitania“ getroffen.

Aus dem Stadtkreise.

Die 50-Mark-Note vom 20. Oktober 1918. Die Verordnung über die Eingiebung der Reichsbanknoten...

Landesjugend-Mitglieder. 16. Sept.: Heinrich Jaubers...

Todesfälle. 15. Sept.: Friedrich, alt 4 Jahre. Vater Adolf Schellenberg...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck mit einer Gütige versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Rußland als Kohlenlieferant.

Das immer dringender werdende Problem der Kohlenknappheit und der Mittel, ihr zu begegnen...

Der Verband der westlichen Sandsteins- und Braunkohlestellen...

Terminfestungen. Der Verband der westlichen Sandsteins- und Braunkohlestellen...

auch in den darauf folgenden Jahren kaum mehr als etwa 10 Millionen Tonnen aus dem Donez-Becken...

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse. W. Berlin, 15. Sept. Die Börse war durch die außerordentliche Unregelmäßigkeit der Kursbewegung...

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Der Verband der westlichen Sandsteins- und Braunkohlestellen...

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Frankfurter Kursnotierungen. 15. Sept. 16. Sept. 15. Sept. 16. Sept.

Osram Die bewährte Drahtlampe. Osramwerke G. m. b. H. Kommanditgesellschaft Berlin O 17.

Badisches Landestheater.

Mittwoch, den 17. September 1919. Die Königskinder. Musikmärchen in 3 Bildern, Musik von E. Humperdinck. Anfang 7 Uhr. Mk. 5.20 Ende nach 1/4 11 Uhr.

Stadtgarten.

Nur bei gutem Wetter Mittwoch, den 17. September 1919, nachmittags von 4-1/2 8 Uhr

Konzert

des 1. Bad. Reichswehr-Regiments Nr. 27. Leitung: Obermusikmeister Bernhagen. Eintrittspreise wie bekannt, zusätzlich 5 Pf. Luftfahrtssteuer.

4 Jahreszeiten (Hebelstraße) Morgen Donnerstag, den 18. Sept., abends 8 Uhr Sonaten-Abend Margarete Schweikert (Violine) Hermann Drews (Klavier). Vortragsfolge: W. A. Mozart: Sonate g-dur Heinrich Cassimir: Sonate d-dur L. van Beethoven: Sonate c-moll, op. 30 Nr. 2. Eintrittskarten zu Mk. 5.50, 4.40, 3.30 und 2.20 einschl. Steuer in der Musikalienhandlung Fr. Doert Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße (Telephon 638) und an der Abendkasse.

Luxeum Ab heute Die neueste Filmschöpfung der beliebtesten jugendlichen Künstlerin  Lotte Neumann wird die Schar ihrer zahlreichen Verehrer erfreuen. Arme Thea Drama in 6 Akten nach dem allgemein bekannten Roman von Rudolf Stratz ist der 1. Film der Serie 1919/20, in dem Lotte Neumann, die in einer Reihe hervorragender Filmschöpfungen bereits ihr hohes Können bewies, von neuem ihre anmutige Erscheinung zur Geltung bringt. „Arme Thea“ ist ein in Aufbau und Handlung unerreichtes Prachtwerk, in welchem das künstlerische Spiel der liebreizenden Lotte Neumann eine Sehenswürdigkeit für sich bildet.

Im brennenden Pacific durch die Prärie Cowboy- und Indianerschau U. a.: Kämpfe zwischen Weißen und Indianern. Die Verfolgung des Pacifics. Prachtvolle Reiter szenen. Der Kampf auf dem brennenden Zuge. Straßenbahnersatz. Lustspiel. Künstler-Kapelle.

Ausschneiden! Kunststofferei für kunstvolles oder unsichtbares Einweben und Stopfen von Hüfen, Handbögen, Wollentwurf etc. an Herren- und Damenkleidern Gardinen, Schirmen, Mägen (Panama) Teppichen usw. Sammelstelle Karlsruhe Schner, Kaiserstraße 85 6. Aufheben!

50%iger Frachtzuschlag ab 1. Oktober 1919.

Neuerdings gibt mir die Tatsache des ab 1. Oktober a. c. durchgeführten bahnseitigen Frachtzuschlags Veranlassung, auf meinen ab Karlsruhe bestehenden, prompt funktionierenden

Sammelladungsverkehr nach allen größeren Plätzen

wie z. B.: Hamburg, Lübeck, Bremen, Stettin, Leipzig, Chemnitz, Dresden, Berlin, Danzig, Königsberg, Breslau, München, Nürnberg, Passau, Frankfurt a. M. etc.

aufmerksam zu machen. Der Verkehr ist ein regelmäßiger und finden nach den vorbezeichneten Stationen wöchentl. dir. bzw. indir. Abladungen statt. Neben dieser — in Anbetracht der z. Zt. gewiß trostlosen Verkehrsverhältnisse — prompten, schnellen u. zuverlässigen Bedienung, genießen Sie bei Inanspruchnahme meiner Vermittlung gegenüber direkter Bahnverfrachtung auch ganz bedeutende pekuniäre Vorteile. Ich bitte im Gebrauchsfalle meine Frachtsätze anfordern zu wollen.

Carl Lassen Internationales Speditionshaus Kaiserstraße 100 Telephon 5233, 5473. Nach Geschäftsschluss 5474.

Palast-Lichtspiele.

Herrenstraße 11 Telephon 2502 Nur 3 Tage. Martha Novelly in Flitterdörtje Ein Filmroman in 4 Akten von Karl Schneider. Wenn ein Mädchen hübsch ist Nach W. Heimburgs vielgelesenen Roman: Im Wasserwinkel. Für den Film bearbeitet von Jos. Richards. Hauptdarstellerin: Edith Méller. Künstler-Orchester Spielzeiten: Wenn ein Mädchen hübsch ist, 3, 5, 7, 9 Uhr, Flitterdörtje 4, 6, 8, 10 Uhr.

Schindler

Der Verächter des Todes Sonntag Großer Exerzierplatz an der Grenadier-Kaserne. Telephon 5448.

Zurücknahme. Unterzeichnete nimmt die dem Karl Weidob in Wüchig gegenüber gemachte Aussage: Ersterer sei schuld, daß Hausunternehmung vorgenommen wurde, mit Neue zurück. Wüchig, 16. Sept. 1919. Joh. Lang, Witwe. Sanften langanhaltenden Schnitt garantiert meine Spezial-Marke Hummel-Rasiermesser in all. Breiten vorrätig. Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts. Telephon 547. Karl Hummel Wüchig, 13.

Welt-Kino Kaiserstraße 133.

Mittwoch, den 17. bis einschl. Freitag, den 19. September 1919. Wildwest! Wildwest! Tollkühne Reiter szenen in Vom Ponyexpress gerettet Vielseitiger Nachfrage wegen bis Freitag verlängert. Das grosse sensationelle Abenteuer des berühmten Harry Piel „Der rätselhafte Club“ Detektivschlager in 5 Akten. Dieses Abenteuer enthält alles, was den Beschauer von Anfang bis Ende in atemloser Spannung erhält. Sensationen über Sensationen Wahnsinnige Verfolgungen !!

Bad. Schwarzwaldverein Ortsgruppe Karlsruhe. Donnerstag, den 18. Sept. 1919 Vereinsabend im Montag, Konkordia-saal.

Institut für Hygiene macht Entwürfe über Luft, Licht, Wärme, etc. Bauen Sie Anflügelung? Wichtig für gesunde Leben. Ich mache Ihnen dieselbe gegen Einbindung von 50 Pf. B. Schneider, Büfelfeld 1. Bollschleichbad 800.

Keine Wanze mehr für nur mit Kammerjäger Berg's Niodaal I u II zu erzielen Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gesetzlich geschützt. Viele Dankschreiben. Doppel pack. M. 2.50. Ausreichend für 1-3 Zimmer und Betten. Verkauf: Fidalitas-Drogerie, Kaiserstraße 74. Drogerie Rud. W. Lang, Kaiserstraße 24. Bei Eins. von M. 2.70, oder Postscheckkonto Berlin 31286 portofr. Zus. durch H. A. G. Gessl. Berlin, Königgrätzer-Str. 49.

Karlsruher Turnverein 1846 E. V. Der für den 20. Sept. vorgesehene Damen-Abend muß verschoben werden. Er findet bestimmt am Samstag, den 27. September, abends Punkt 8 Uhr statt. Der Turnrat.

Kaffee Bauer Heute Mittwoch, 8 Uhr abends Großes Sonderkonzert der verstärkten Kapelle. Leitung: Kapellmeister Hans Bauer. Programm: 1. Triumph-Marsch a. d. Oper „Aida“ Verdi. 2. Frühlingstimmen, Walzer Strauß. 3. Overtüre zu „Ein Sommerabend“ Mendelssohn. 4. Fantasia aus der Oper „Lakmé“ Delibes. 5. Norwegischer Brautzug Grieg. 6. Introduction et Rondo Capriccioso Saint-Saens. Solo I. Violine: Kapellmeister Hans Bauer. Pause. 7. Overtüre zur Oper „Die Königin für einen Tag“ Adam. 8. Manolo-Walzer Waldeuteufel. 9. Polka a. d. Op. „Die Puppenfee“ Bayer. 10. Souvenir-Meditation Fucik. 11. Narsissus, Intermezzo Nevin. 12. New-York Style, Marsch Howard.

Residenz-Lichtspiele Telephon 5111. Spielpläne vom Mittwoch, 17. bis Freitag, 19. September. Waldstraße 30 Schillerstr. 22 Kaiserstr. 5 Danischer Kunstfilm Der Fürst der Finsternis. Detektivdrama in einem Vorspiel u. 4 Akten. Henny Porten in dem, als Bestes ihrer Leistungen bekannte Lustspiel Auf der Alm. Lu Synd und Carl Auen in dem Kulturfilm geg. den Internationalen Mädchenhandel Verlorene Töchter. Große Rosinen Köstliches Lustspiel in 5 Akten. Bruno Kastner in dem Drama Der Schwur 4 Akte und Eva May in der Hofgeschichte Exträumtes Tragödie in 4 Akten.